



Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Strassendorf mit ummauerter Pfarrkirche und prächtigen Profanbauten in Ortsmitte. Zentrum der umliegenden Streusiedlungslandschaft. Gehöfte des 18. Jahrhunderts, jüngere Gewerbebauten und Wohnhäuser in paralleler Anordnung zum Verlauf der Luthern.



Siegfriedkarte 1887



Landeskarte 2005

Dorf

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

Luthern
Gemeinde Luthern, Amt Willisau, Kanton Luzern



1



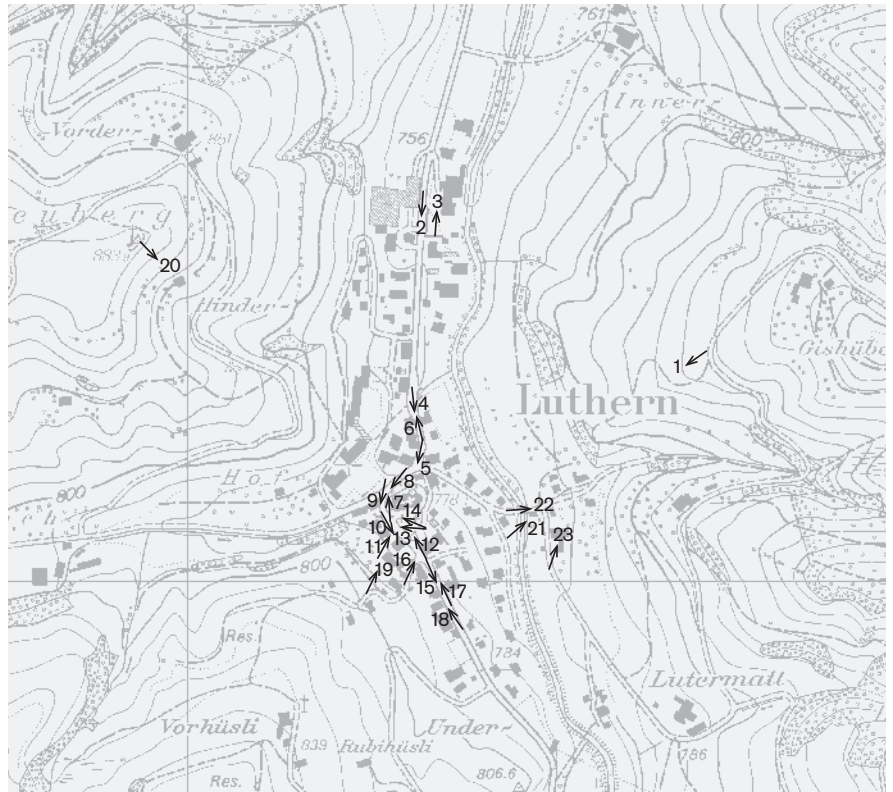
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1–20
Aufnahmen 2006: 21–23



5



6



7



8



9



10

Luthern
Gemeinde Luthern, Amt Willisau, Kanton Luzern



11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



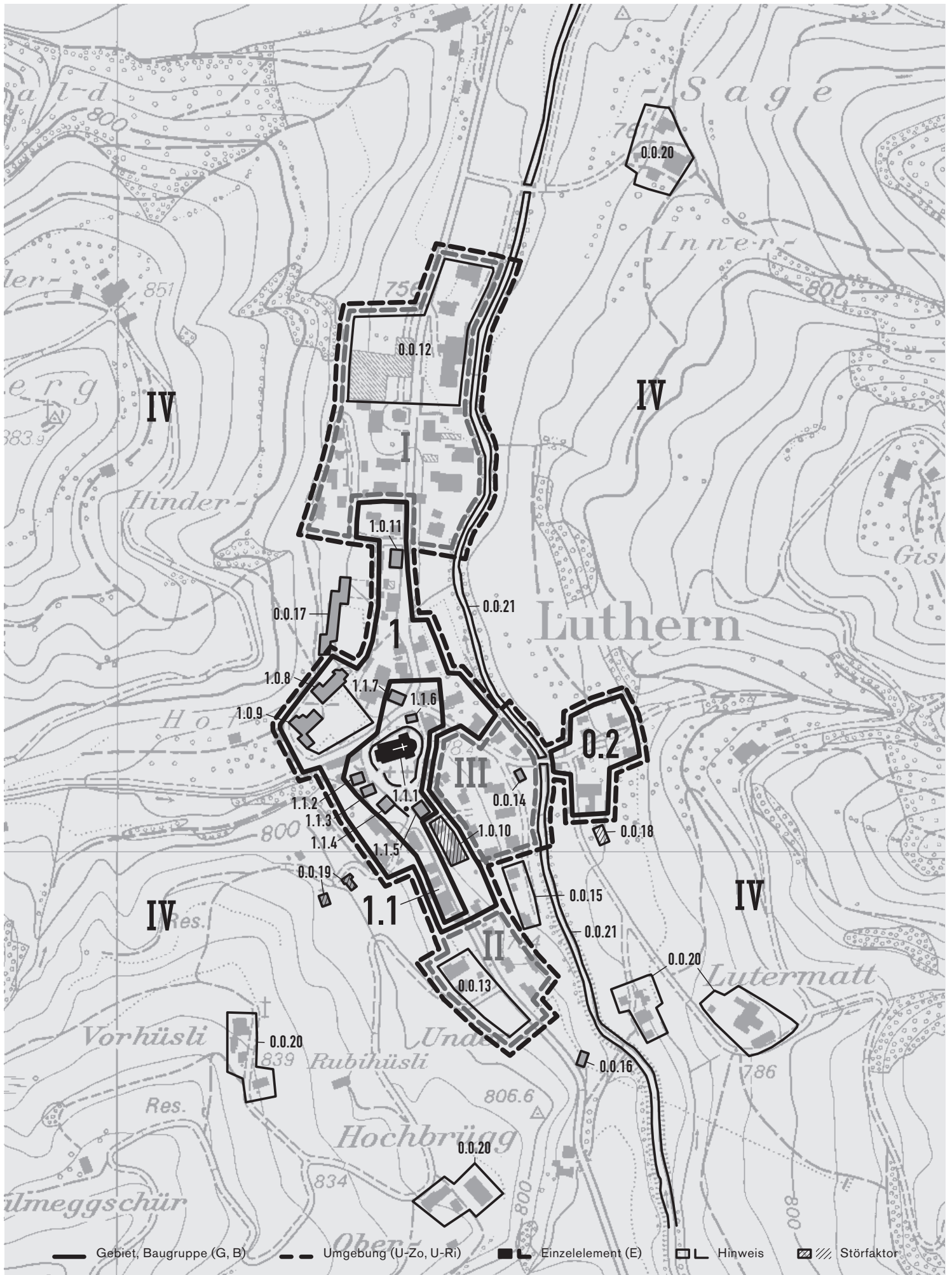
21



22



23



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Strassendorf in engem Taleinschnitt, Wohn-, Geschäfts- und Gewerbebauten 18.–20. Jh., vereinzelt bäuerliche Altbauten	B	/	/	X	B			1, 4–19
B	1.1	Dorfkern, verdichtete Bebauung mit repräsentativen öffentlichen Gebäuden und Gasthöfen, 18./19. Jh.	A	X	X	X	A			4–15, 19
B	0.2	Intakte Hofgruppe im Geländeeinschnitt eines kleinen Seitenbaches	AB	/	/	/	A			21–23
U-Zo	I	Wohn- und Gewerbebauten an der Durchgangsstrasse im flachen Talgrund, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			2, 3
U-Zo	II	Ortserweiterung mit Einfamilienhäusern am oberen Ortseingang, 4. V. 20. Jh.	b			/	b			17
U-Zo	III	Ein- und Mehrfamilienhäuser unterhalb des Dorfkerns, 2. H. 20. Jh.	b			X	b			
U-Ri	IV	Unverbaute Seitenhänge, stark aufgekammertes Wiesland mit Einzelhöfen, im ISOS Teil der Streusiedlung Lutherental	a			X	a			1, 19
E	1.1.1	Pfarrkirche St. Ulrich, reich ausgestatteter Rokokobau von 1752 in ummauerter Friedhofanlage, Wahrzeichen des Ortes				X	A			1, 4, 5, 11, 12, 19, 20
	1.1.2	Pfarrhaus, dreigeschossiger Massivbau unter geschweiftem Gerschilddach, erb. 1781						o		8–10, 13, 14
	1.1.3	Pfarrspycher, schmucker zweigeschossiger Massivbau mit Dachründe, erb. 1753						o		11, 13, 14
	1.1.4	Gemeindehaus, Sichriegelbau auf hohem Mauersockel, Kreuzfirstdach mit Ründen, A. 19. Jh., Rekonstruktion 1974/75						o		10, 13
	1.1.5	Gasthaus «Sonne», traufständiger Massivbau mit Dachründe, frühes 19. Jh., davor Dorfplatz mit Linde						o		16
E	1.1.6	Stägehus, Bauernhaus in unverkleideter Bohlenständer-Konstruktion, E. 17. Jh., renoviert und teilweise umgebaut, orstbildwirksame Lage in Strassengabelung						o		1, 5
	1.1.7	Gasthof «Krone», dat. 1787, stattlicher Massivbau unter weit auskragendem Gerschilddach						o		
	1.0.8	Turnhalle von 1959, davor grosser Spiel- und Sportplatz mit Festbelag						o		
	1.0.9	Mehrzweckgebäude mit Gemeindesaal, erb. 1959						o		
	1.0.10	Wohn- und Geschäftshäuser, 1990er-Jahre, strukturfremde Bauvolumen im Anschluss an den alten Dorfkern							o	
	1.0.11	Käserei, traufständiger Mauerbau mit Quergiebel, vermutlich um 1900						o		6
	0.0.12	Grosses Sägereiareal mit Werkhallen und umfangreichen Holzlagerplätzen an der talseitigen Ortszufahrt						o		2, 3
	0.0.13	Neuer Bauernhof in traditioneller Holzkonstruktion, anschliessend Gewerbeareal						o		
	0.0.14	Altes, baufälliges Bauernhaus an Brückenübergang						o		
	0.0.15	Bauernhäuser aus dem 18./19. Jh., teilweise erneuert und umgebaut						o		
	0.0.16	Altes Schützenhaus, verbretterter Holzbau, frei stehend an der südlichen Ortseinfahrt						o		
	0.0.17	Schulhaus, lang gestreckter Satteldachbau an Hangfuss, erb. 1959, später umgebaut und erweitert						o		
	0.0.18	Aufdringlich hell verputztes Wohnhaus neben altem Bauerngehöft, erb. 2001							o	
	0.0.19	Einfamilienhäuser am sonst unverbauten Hang oberhalb des Ortskerns, Zersiedlungsgefahr							o	
	0.0.20	Einzelhöfe; Ein- und Mehrzweckbauten unterschiedlichen Alters						o		
	0.0.21	Flusslauf der Luthern, mehrheitlich mit Buschwerk und halbwüchsigen Bäumen verwachsenes Ufer						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die am gleichnamigen Fluss gelegene Siedlung wurde 1275 erstmals urkundlich als «Lutrun» erwähnt. Der Name soll «lauteres Gewässer» bedeuten. Die Oberhoheit über das später zum Freiamt Willisau gehörende Lutherntal lag bis 1172 bei den Lenzburgern, bis 1407 bei den Habsburgern. Die Emmentaler Freiherren von Affoltern, welche die Burg Waldsberg auf dem Schlosshubel bei Luthern bewohnten, besaßen Tving und Bann. 1282 gingen die niederen Rechte an die Herren von Hünenberg über, 1414 dann an Uli Hügi und Hensli Bircher, welche sie an Luzern weiterverkauften.

Eine Pfarrei ist 1275 erstmals belegt. Der Kirchensatz kam 1529 vom Kloster Trub an Bern. Von 1529 bis zur Übernahme durch den Kanton Luzern im Jahre 1848 gehörte die Kollatur dem Kloster St. Urban. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Dorf mehrmals durch Hochwasser verwüstet.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde im hintersten Abschnitt des Lutherntales eine Heilquelle entdeckt und bald darauf an Ort eine Wallfahrtskapelle errichtet. Das abgeschiedene Seitental wurde damit zu einem beliebten Reiseziel, von dem auch der Gemeindehauptort profitierte. Von 1700 bis 1850 wuchs die Gemeinde um mehr als das Dreifache auf einen nie mehr erreichten Höchststand von 2002 Einwohnern an. Im Ortskern entstanden in diesem Zeitraum unter dem Einfluss des Klosters St. Urban prächtige Sakral- und Profanbauten. Ausgangspunkt dafür war der Neubau der Kirche. Sie wurde 1752 von den bekannten Innerschweizer Kirchenbauern Jakob Singer und Johann Josef Putschert als ländliches Abbild der Klosterkirche St. Urban errichtet.

Damals bildeten Grossviehhaltung und Alpwirtschaft die traditionelle Erwerbsgrundlage in Luthern, seit dem 19. Jahrhundert zunehmend auch Milchwirtschaft und Holzverarbeitung. Nebenverdienst waren die im 18. Jahrhundert eingeführte Baumwollweberei und – wie in den anderen Seitentälern des Napfgebietes – die Goldwäscherei.

Der Vergleich der ersten Siegfriedkarte von 1887 mit der aktuellen Landeskarte zeigt, dass sich Luthern im Dorfkern während der letzten 100 Jahre baulich nicht wesentlich verändert hat. Hingegen sind entlang der Durchgangsstrasse seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert – und nach dem Zweiten Weltkrieg auch an der oberen Ortseinfahrt – einige Wohn- und Gewerbebauten entstanden (I, II). Aus den letzten Jahrzehnten stammt ein kleines Wohnquartier mit Mehrfamilienhäusern nahe am Bachlauf der Luthern (III). Gesamthaft aber blieb die Bautätigkeit der abseits von grossen Verkehrsachsen gelegenen Siedlung im 20. Jahrhundert bescheiden. Zur Zeit zählt die Gemeinde rund 1600 Einwohner.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die alte, in den engen Grund des oberen Lutherntales eingebundene Siedlung besteht aus einem Strassendorfteil mit dicht bebauter Durchgangsachse (1) und einer etwas tiefer liegenden, bäuerlichen Kleinstgruppe (0.2) an einer quer zur Hauptachse verlaufenden Nebenstrasse östlich des Bacheinschnitts. Die Kirche im Zentrum des Kerns (1.1) wird beidseitig umfahren. Bemerkenswert für einen Gemeindehauptort sind die grösstenteils noch unverbauten Umgebungen.

Die Hauptachse folgt auf der linken Talseite dem Verlauf der Luthern (0.0.21) und führt im nördlichen Teil des Dorfkerns in einem weiten Bogen auf die nächsttiefere Geländestufe hinab. An der Kante des höheren Plateaus steht nach Osten ausgerichtet und quer zum Tal die Pfarrkirche (1.1.1) im ummauerten Friedhof. Wer von Norden her kommt, fährt auf der leicht geschwungenen Strasse auf diesen Akzent in der Ortsmitte zu, vorbei an der Käserei (1.0.11) und entlang einiger locker gereihter, zweigeschossiger Wohn- oder Geschäftsbauten des 19. und 20. Jahrhunderts. Unterhalb des Kirchhügels gabelt sich die Strasse auf. Am westlich abzweigenden Seitentälchen stehen Schulhäuser aus den späten 1950er-Jahren (1.0.8, 0.0.17) und ein neues Mehrzweckgebäude (1.0.9). Die langen Bauvolumen mit Satteldächern sind relativ unauffällig im Ortsbild, proble-

matisch hingegen sind die grossen Bereiche davor, weil sie als asphaltierte Flächen bis zum Rand des wertvollen Ortskerns vordringen.

Das so genannte Stägehügel (1.1.6) in exponierter Lage an der Strassengabelung und das Gasthaus «Krone» (1.1.7) – seine Dachuntersicht ist mit Malereien geschmückt – gehören bereits zur repräsentativen Kernbebauung. Der Friedhof wirkt aus der Anfahrt von Süden her als breit ausladender Sockel der Kirche und, weil er beidseitig umfahren werden kann, auch als Insel. Der Sakralbau mit den hohen Rundbogenfenstern, dem eingezogenen Chor und dem zwiebelbehelmten Turm ist das erste nach dem Singer-Putschert-Schema erstellte Gotteshaus im Kanton (das Singer-Putschert-Schema beinhaltet die Einführung einer Nische als Überleitung vom Schiff zum Chor und den Einbau von Choremporen). Auch das Pfarrhaus (1.1.2), ein vornehmer dreigeschossiger Massivbau unter Gerschilddach, der gemauerte Pfarrspeicher dicht daneben (1.1.3) und das Gemeindehaus (1.1.4), ein markanter Riegelbau mit einer hohen zweiläufigen Freitreppe und einem Kreuzfirstdach, liegen bereits auf der höheren Geländestufe. Die drei giebelständigen Bauten sind leicht konzentrisch auf den Kirchbezirk ausgerichtet. Doch sie fassen auch, zusammen mit dem Gasthof «Sonne» (1.1.5), den unmittelbar an diesen angrenzenden Dorfplatz. Zwischen dem Gemeindehaus und dem Wirtshaus, das seine Giebelfront mit Dachründe dem Ortsmittelpunkt zuwendet – verengt sich der Platzraum allmählich gegen Süden wieder zu einem Strassenraum. Im Schwerpunkt dieses Abschnitts steht eine Linde. Ortsauswärts folgen auf der Westseite der Durchgangsstrasse einige Wohnhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Die Bauten (1.0.10) auf der gegenüberliegenden Strassenseite sind neueren Datums.

Die Baugruppe am Hangfuss auf der rechten Flussseite besteht aus drei Bauernhäusern unterschiedlichen Alters (0.2). Wie auch bei den meisten am Hang verstreuten Einzelhöfen (0.0.20) aus dem 18.–20. Jahrhundert kennzeichnet ein stark vorspringendes Dach mit Gerschild und Ründe ihre zum Tal hin ausgerichteten Giebelfronten.

Umgebungen

In der erweiterten Talsohle an der nördlichen Ortseinfahrt liegen Wohnhäuser aus dem 20. Jahrhundert sowie das Sägereiareal mit grossen Werkhallen (0.0.12) und hoch getürmten Holzlagern. Kleinere Ortserweiterung mit Ein-, bzw. Mehrfamilienhäusern sind in den letzten Jahrzehnten auch am südlichen Ortseingang (II) und im abfallenden Gelände zwischen dem Ortskern und der Luthern (III) entstanden. Die neuen Quartiere verdecken zwar Teile des alten Bebauungsrandes, beeinträchtigen jedoch, dank der relativ geschlossenen Anordnung und vor allem wegen der Situation im tiefer gelegenen Gelände, das Ortsbild nicht entscheidend. Wie anfällig indessen einige Stellen am Rand der Altbebauung sind, zeigen einige Einfamilienhäuser (0.0.18, 0.0.19) in den höheren Hangbereichen. Sie gefährden die topographisch stark gegliederten Seitenhänge, den landschaftlich noch immer intakten Umraum (IV).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Strassendorfcharakter soll gewahrt bleiben, respektive gegen die Gebietsränder hin verstärkt werden; sei es durch das Schliessen von Baulücken mit Baumreihen als auch durch gut eingepasste Bauten mit klarem Bezug zur Strasse.

Vor- und Zwischenbereiche sind sorgfältiger zu gestalten. Viele werden als Parkplätze genutzt und wirken als asphaltierte Flächen etwas verödet (zu diesen gehört auch der Dorfplatz): Keinesfalls in vorstädtische Grünanlagen mit Rasenflächen und Kunststeinelementen umwandeln, sondern einheimische Pflanzen und Materialien verwenden.

Die von den Seitenhängen gut einsehbare Dachlandschaft mit der ruhigen Ziegeleindeckung sollten gepflegt und aufwändige Dachaufbauten vermieden werden.

Nichtbäuerliche Neubauten sind in die bestehenden Ortserweiterungen zu integrieren (Verdichtung). Für Seitenhänge und Bachlandschaft ist ein Bauverbot für nicht standortgebundene Bauten zu erwirken.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der klar lesbaren Situation im tief eingeschnittenen Lutherntal mit nur wenig verbauten Seitenhängen und insbesondere auch durch die silhouettenwirksame Lage des von der Kirche dominierten Dorfkerns auf einer Geländeterasse.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten dank der interessanten Raumfolge in der sich zur Dorfmitte hin verdichtenden Strassenbebauung mit scharfem Richtungswechsel am Fusse des Kirchhügels. Räumlicher Höhepunkt bei dem in seiner klaren Gliederung eindrucklichen Sakralbau und dem unmittelbar an ihn angrenzenden, von markanten Profanbauten umschlossenen Dorfplatz. Schöner Ausblick auf die tiefer gelegenen Ortsteile.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Gute architekturhistorische Qualitäten als Strassendorf auf zwei Geländestufen mit zentralem Ensemble von öffentlichen Gebäuden. Baukünstlerisch wertvolle Bauten aus der zweiten Hälfte des 18. respektive des beginnenden 19. Jahrhunderts, so die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, der Pfarrspercher und das Gemeindehaus. Zwei stattliche Gasthöfe sowie mehrere regionaltypische Bauernhäuser inner- und ausserhalb des Dorfgebiets.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 0372, 0513 (1975),
9325 (2001), 3844 (1980), 10157, 10158
(2005), 10222 (2006)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
636.310/212.144

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz